

Newsletter Nr. 1, November 2017

D_MENZ VERSTEHEN



Liebe Leserinnen und Leser,
mit dieser ersten Ausgabe des Newsletters möchten wir Sie über die laufenden Aktivitäten
des am 1.1 2017 gestarteten Projektes „Demenz verstehen“ informieren.

Inhalt

Projektdateien	2
Das Team stellt sich vor	3
Zwischenbericht aus dem Projekt	4
Impulsveranstaltung Demenz verstehen am 01.09.2017	7
Literaturhinweise zum Projekt „Herausforderung Demenz bei Menschen mit Lernschwierigkeiten“	9
Ankündigung des DTIM – Demenztest für Menschen mit Intelligenzminderung	10
Stellenanzeige	11

Projektdaten

„D_menz verstehen“ Informieren und Sensibilisieren, Beteiligen und Wahrnehmen ist verankert in der Caritas Fachstelle Demenz. Die Fachstelle Demenz arbeitet mit sechs Kooperationspartnern aus der Behindertenhilfe zusammen.



Fachstelle Demenz

Kirchstr. 51, 45879 Gelsenkirchen

Tel. 0209 / 15806 – 46

Mobil: 0174 3980 079

horizont@caritas-gelsenkirchen.de

www.caritas-gelsenkirchen.de/fs-demenz/demenz-verstehen

Ansprechpartner

Leitung: Marita Ingenfeld (Dipl. Gerontologin), Julia Middelhauve (Dipl. Gerontologin)

Projektkoordination: Luisa Borgmann (Heilpädagogin)

Wissenstransfer Altenhilfe: Andrea Hundert (Gerontotherapeutin)

Kooperationspartner

Franziskus – Haus, Caritasverband Oberhausen

Haus St. Rafael, Caritasverband Gelsenkirchen

Haus Horizont, Sozialwerk St. Georg Ruhrgebiet gGmbH

St. Suitbert Haus, Caritasverband Gladbeck

Haus Theresia, Theresia Albers Stiftung, Hattingen

Haus Edith Stein, Heimstatt Engelbert GmbH, Essen

Das Projekt ist gefördert durch den Innovationsfond des Bistums Essen



Caritasverband
für das Bistum
Essen e.V.

Projektlaufzeit

01.01.2017 bis 31.12.2019

Das Team stellt sich vor



Marita Ingenfeld (l.) und Julia Middelhauve (r.) sind gemeinsam für die Projektleitung zuständig. Beide bringen umfangreiche Praxiserfahrungen aus der Arbeit der Fachstelle Demenz und der Leitung des Modellprojektes Demenz UND Geistige Behinderung (2012-2015 im Auftrag der Aktion Mensch) mit. In dem aktuellen Projekt sind sie neben der Teamleitung und der konzeptionellen Weiterentwicklung die Ansprechpartnerinnen für beteiligte Einrichtungsleitungen. Als Gerontologinnen versuchen Sie den Weg des praxisnahen Dialogs der Altenhilfe mit der Behindertenhilfe und umgekehrt zu initiieren und umzusetzen.



Luisa Borgmann ist die Koordinatorin im Projekt. Sie hat ihren Master an der katholischen Hochschule Münster im Fach „teilhabeorientierte Netzwerke der Heilpädagogik“ gemacht. Neben dem Studium arbeitete sie in verschiedenen Bereichen in der Behindertenhilfe sowie als wissenschaftliche Hilfskraft in einem Projekt zur Quartiersentwicklung. Im Projekt ist Luisa Borgmann für die Konzeption, Organisation und Umsetzung von Maßnahmen zuständig. Ab Februar 2018 wird sie u.a. die Bildungskurse durchführen.



Andrea Hundert arbeitet seit 20 Jahren im Seniorenzentrum Haus St. Anna in Gelsenkirchen und leitet dort den Sozialen Dienst der Einrichtung. Als Gerontotherapeutin besteht im Projekt ihre Aufgabe darin, insbesondere bei Menschen mit herausfordernden Verhaltensmustern, Erfahrungen und erprobte therapeutische Mittel aus der Altenhilfe, wie z.B. Kommunikationsstrukturen, Milieugestaltung oder biografische Hintergründe mit den Mitarbeiter*innen der Behindertenhilfe gemeinsam zu reflektieren und auf deren Arbeit zu übertragen.

Zwischenbericht aus dem Projekt

Die dritte Lebensphase und Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung sind längst Themen, die in der Behindertenhilfe angekommen sind. Sowohl die Betroffenen selbst, als auch die Mitarbeiter*innen stehen durch diese Entwicklung vor neuen Herausforderungen, die oft zu Verunsicherungen führen. Insbesondere der Umgang mit den Folgen des Älterwerdens oder demenzspezifischem Verhalten, wie das dauernde Fragen nach der Uhrzeit oder Hinlauftendenz, fällt vielen Beteiligten schwer. An diesen Punkt knüpft das dreijährige Projekt: D_menz verstehen, Informieren und Sensibilisieren, Beteiligen und Wahrnehmen an. Ziel des Projektes ist, in Einrichtungen der Behindertenhilfe ein Bewusstsein für die dritte Lebensphase und damit einhergehende demenzielle Veränderung bei Menschen mit geistiger Behinderung zu schaffen.

Die dreijährige Projektzeit ist in drei Phasen unterteilt: (1) Vorbereitungs- und Planungsphase, (2) Durchführung und Erprobung, (3) Wissenstransfer. Folgend bekommen Sie einen Einblick was bisher im Projekt passiert ist und was für die weitere Laufzeit geplant ist.

Phase I: Vorbereitungs- und Planungsphase

Das Projekt ist am 1. Januar 2017 gestartet. In den vergangenen Monaten ist bereits viel passiert und konzeptionelle Überlegungen wurden zu konkreten Planungen. In aufwändiger Produktion ist beispielsweise ein Projektflyer in einfacher Sprache entstanden. Dieser und andere wichtige Informationen können unter www.caritas-gelsenkirchen.de/fs-demenz/demenz-verstehen gelesen und heruntergeladen werden. Die ersten Monate der Projektlaufzeit haben wir auch genutzt, um unsere Kooperationspartner besser kennenzulernen. Bei persönlichen Hospitationen von Frau Borgmann haben wir einen Einblick in jede Einrichtungen gewonnen, konnten Kontakte knüpfen und vertiefen und somit die zukünftige Zusammenarbeit auf sichere Beine stellen. Zukünftig treffen sich halbjährlich zwei Arbeitsgruppen, jeweils auf der Mitarbeiterebene sowie auf der Leitungsebene, um sich über das gemeinsame Vorhaben auszutauschen und zu diskutieren. Daneben wurden im Rahmen einer IST-Stand Analyse die Einrichtungen näher betrachtet. Genauer wurden mittels eines Fragebogens spezifische Information zur Altersstrukturentwicklung und zum Thema Demenz abgefragt.

Die Ergebnisse spiegeln wider, was bereits zu Anfang erwähnt wurde: Die dritte Lebensphase und Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung sind längst Themen, die in der Behindertenhilfe angekommen sind. Allein in den sechs Einrichtungen der Kooperationspartner des Projektes haben bereits mehr als 3/4 der Bewohner*innen das 45. Lebensjahr erreicht oder sind älter. Auch liegen auf den Einrichtungen verteilt 21 Demenzdiagnosen vor (ca. 5%). Weiterhin gibt es sechs Verdachtsfälle, die bisher noch ungeklärt sind. Genauso ist aufgefallen, dass es in den Einrichtungen bisher wenig spezifisches Wissen zum Thema Demenz gibt. Insbesondere der Umgang mit herausforderndem Verhalten ist für Viele noch mit einem Fragezeichen versehen.

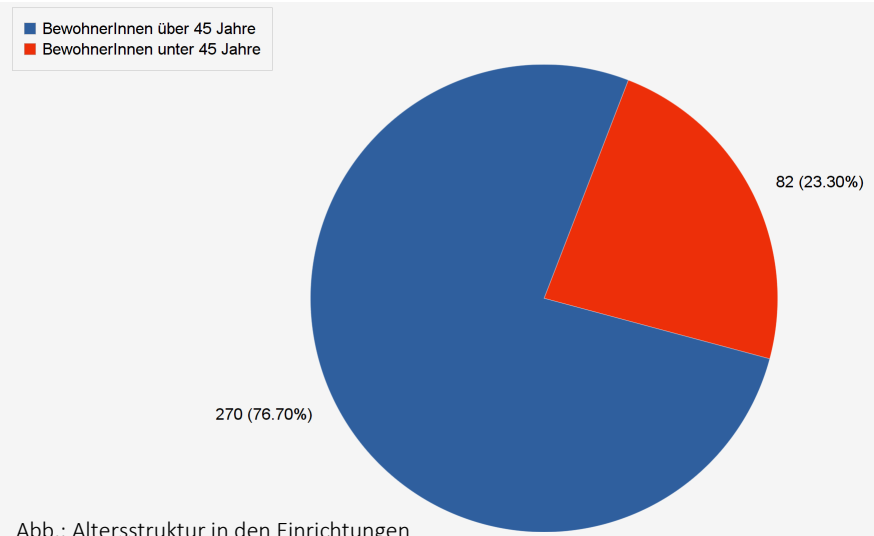


Abb.: Altersstruktur in den Einrichtungen

Im Vordergrund der Aktivitäten stehen zwei Zielgruppen, die gezielt angesprochen werden sollen. Das sind zum einen Mitarbeiter*innen aus der Behindertenhilfe, also die Unterstützer*innen von Menschen mit geistiger Behinderung. Und zum anderen ältere Menschen mit einer geistigen Behinderung selbst, die sich mit der eigenen Identität und den Facetten des Älterwerdens auseinandersetzen wollen. Beide Zielgruppen sollen in der zweiten Projektphase, d.h. ab 2018 informiert und sensibilisiert, beteiligt und wahrgenommen werden. Wie dieses Ziel erreicht werden soll, wird und wurde in der ersten Phase geplant.

Phase II: Durchführung und Erprobung

In der zweiten Projektphase bekommen sowohl die älteren Bewohner*innen der Kooperationseinrichtungen als auch die Mitarbeiter*innen das Angebot sich themenbezogen weiterzubilden.

Für die Mitarbeiter*innen werden verschiedene Fort- und Weiterbildungen angeboten. Dort können sie lernen Kompetenzen aufzubauen, die dabei helfen im Arbeitsalltag mit Demenzerkrankten schwierige Herausforderungen zu bewältigen sowie auf die Bedürfnisse und Bedarfe der Bewohnenden (mit Demenz) einzugehen.

Für die Bewohnenden wird ein Bildungskurs angeboten, in dem sie sich mit ihrer eigenen Lebensphase auseinandersetzen können und Kompetenzen aufbauen, dass eigene Älterwerden und damit einhergehende (Abbau)Prozesse zu verstehen und psychisch zu bewältigen. Es geht um die erfolgreiche Auseinandersetzung mit dem eigenen Älterwerden und darum, vorhandene Ressourcen und Potenziale erkennbar zu machen. Die Themen des Bildungskurses sind dabei an die Entwicklungsaufgaben des hohen Alters nach Havighurst angelehnt. Diese kreisen vor allem um die Auseinandersetzung mit Abbauprozessen, Verlusten, den Grenzen des Lebens und der eigenen Biografie. Die erfolgreiche Auseinandersetzung mit diesen Themen ist ein Faktor für Lebenszufriedenheit (vgl. Freund 2014, 304ff.)¹.

Daraus ergeben sich drei Themenblöcke, die in 17 Einheiten besprochen werden: (1) die eigene Biografie und Identität, (2) das Alter und (3) Demenz.

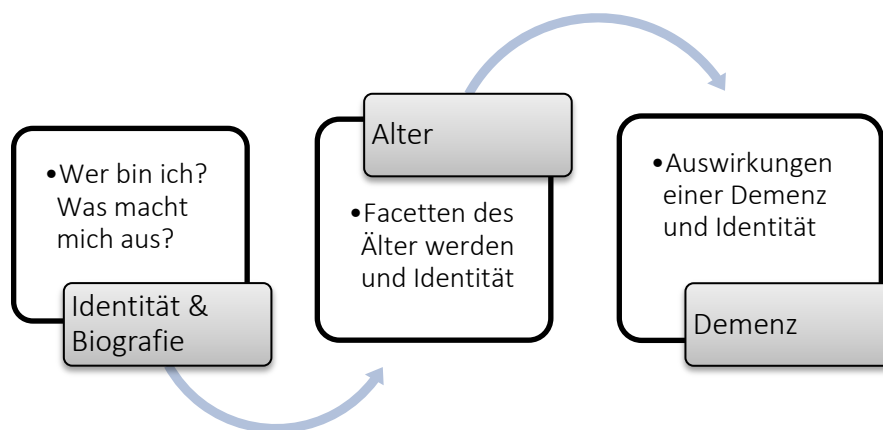


Abb.: Themenblöcke Bildungskurs

Die Chancen der Biografiearbeit liegen darin, das bislang gelebte Leben ins Bewusstsein zu bringen, sodass das Selbst in personaler Hinsicht besser verstanden und in einem neuen Licht erscheinen kann. Zudem ergibt sich die Möglichkeit, aus diesen Erkenntnissen heraus einen neuen Blick für die Zukunft

¹ Freund, Alexandra (2004): Entwicklungsaufgaben. In: Kruse, Andreas; Martin, Mike (Hrsg.): Enzyklopädie der Gerontologie. Alternsprozesse in multidisziplinärer Sicht. Hans Huber-Verlag: Bern. Seite 304-313

und das eigene Älterwerden zu entwickeln. So bereitet das Thema Biografie und Identität in vielerlei Hinsicht bereits auf den zweiten Themenblock vor. Die Teilnehmer*innen können bereits auf ein langes Leben zurückschauen und die eigenen Altersspannen werden greifbarer.

Im zweiten Themenblock steht der Alterungsprozess und mögliche Verlusten und Chancen im Alter im Vordergrund. Es soll insbesondere um Bewältigungsstrategien, die Auseinandersetzung mit dem eigenen Älterwerden und den Grenzen des eigenen Lebens gehen. Im Kurs sollen sich alle mit den Facetten des Älterwerdens auseinandersetzen, um den Prozess und die eigene Rolle beim Älterwerden zu stärken.

Ein Querschnittsthema zu der Auseinandersetzung mit Abbauprozessen, Verlusten, den Grenzen des Lebens und oft verbunden mit der dritten Lebensphase ist das Thema Demenz. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema hilft dabei Veränderungen einordnen zu können sowie die Veränderungen von Betroffenen besser zu verstehen. Es ist wichtig das Krankheitsbild zu bearbeiten, damit Betroffene oder Zugehörige demenzielle Veränderungen besser verstehen.

Der Bildungskurs ist zielgruppenspezifisch ausgerichtet, das heißt er ist praxisnah und handlungsbezogen. Wir werden konkrete Erfahrungen der Teilnehmenden in den Kursverlauf einbeziehen, damit sie Rückschlüsse auf ihr eigenes Leben ziehen können. Verankert wird der Bildungskurs in der Tagesstrukturierung für Senior*innen. Insgesamt ist die Durchführung und Erprobung auf ein Jahr in sechs Durchgängen angelegt. Dabei wird jede Stunde reflektiert und entsprechend modifiziert. Die Ergebnisse werden dann in der dritten Phase aufbereitet.

Phase III: Wissenstransfer:

In der letzten Phase geht es darum, das erlangte Wissen in die Praxis zu transferieren. Es ist geplant, den Bildungskurs für Menschen mit geistiger Behinderung in einem Arbeitsheft zu veröffentlichen. Die einzelnen Einheiten in den Themenblöcken sollen ausführlich beschrieben werden und zum Nachmachen anregen. Parallel dazu werden für Mitarbeitende aus der Behindertenhilfe Workshops angeboten, in denen sie lernen selber einen Bildungskurs durchzuführen. Darüber hinaus wird das Wissen natürlich auch in der Fachstelle Demenz verankert bleiben und kann durch Beratungen in Anspruch genommen werden.



Abb.: Phase III: Wissenstransfer

Impulsveranstaltung Demenz verstehen am 01.09.2017

Am 1. September fand im Veranstaltungszentrum Kaue des Sozialwerks St. Georg in Gelsenkirchen die erste Veranstaltung im Rahmen des Projektes „Demenz verstehen“ statt. Die sogenannte Impulsveranstaltung richtete sich an alle, die daran interessiert sind, mehr über das Themenfeld „Alter und Demenz in Einrichtungen der Behindertenhilfe“ zu erfahren. Mit über 80 Teilnehmer*innen zeigte sich, dass das Thema der Veranstaltung eine aktuelle Herausforderung in der Behindertenhilfe ist. Gleichwohl kamen nicht nur Interessierte aus der Behindertenhilfe zu der Veranstaltung, teilgenommen haben unter anderen auch Bewohner*innen aus den Kooperationseinrichtung, Mitarbeiter*innen verschiedener Demenz-Servicezentren oder auch Personen aus dem Bildungsbereich.

Nach der Eröffnung durch die Leiterin der Fachstelle Demenz, Marita Ingenfeld als Moderatorin der Veranstaltung, begrüßte der Direktor des Caritasverbandes Gelsenkirchen, Peter Spannenkrebs, die Anwesenden und richtete Grüße von Ulla Schmidt (Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages) aus.

Es folgte Julia Middelhaue mit einführenden Worten zur dritten Lebensphase. Julia Middelhaue, stellvertretende Leiterin der Fachstelle Demenz und Leitung des Projektes machte deutlich, dass das Thema Alter und in der Folge das Thema Demenz uns alle betrifft. Middelhaue: „Es wird zukünftig immer mehr Menschen geben, die ein hohes Lebensalter erreichen und je älter wir alle werden, umso mehr Menschen mit Demenz leben unter uns“. Das bedeutet laut Middelhaue auch, dass das Alter als eine positive Lebensphase erlebt und gestaltet werden muss. Betroffene müssen eine genauere Vorstellung davon erhalten, was Älterwerden bedeutet und wie man diesen Lebensabschnitt gestalten kann.



In dem anschließenden Vortrag stellte Luisa Borgmann das Projekt „D_menz verstehen“ Informieren und Sensibilisieren, Beteiligen und Wahrnehmen näher vor. Sie gab einen Einblick über die bisherigen Tätigkeiten und was für die dreijährige Laufzeit geplant ist (Nachzulesen im Zwischenbericht zum Projekt oder im Downloadbereich auf der Homepage: www.caritas-gelsenkirchen.de/fs-demenz/demenz-verstehen).

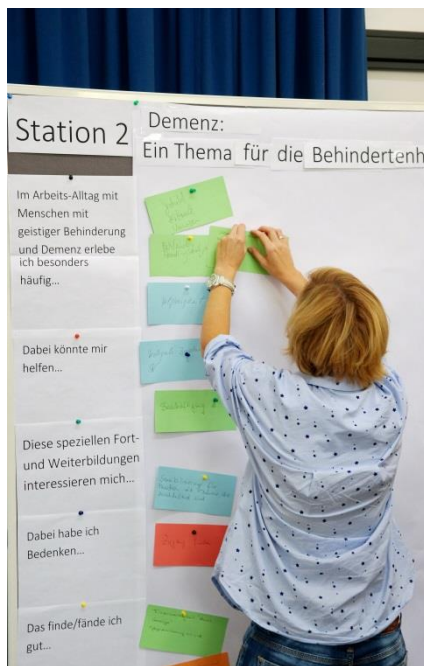


In dem Beitrag „Schmetterlinge im Kopf“ – Herausforderung Demenz für Menschen mit Lernschwierigkeiten berichtete Dr. Anja Rutenkröger von der Demenz Support Stuttgart gGmbH über ein Kooperationsprojekt mit dem Landesverband der Lebenshilfe Baden-Württemberg e.V. in dem ein Bildungskonzept zum Thema Demenz erprobt wurde. Ziele des Bildungskonzepts richten sich darauf, das

Zusammenleben und Zusammenarbeiten zwischen Menschen mit Lernschwierigkeiten mit und ohne Demenz zu stabilisieren. Im Vortrag wurden Projekterfahrungen und -ergebnisse skizziert. Besonders positive Reaktionen von den Anwesenden bekam Frau Dr. Rutenkröger auf das mitgebrachte Filmma-

terial, in dem die Teilnehmer*innen des Bildungskurses selbst zu Wort kommen und das Thema Demenz aus ihrer Sicht aufgreifen. Das Projekt ist ein bestes Beispiel dafür, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten großes Interesse daran haben, sich mit für sie interessanten Sachverhalten auseinanderzusetzen. Weitere Informationen zum Projekt „Herausforderung Demenz bei Menschen mit Lernschwierigkeiten“ finden Sie bei den Literaturhinweisen.

Nach den Vorträgen waren die Anwesenden eingeladen sich an zwei Stationen über das Projekt und das Thema Demenz bei geistiger Behinderung auszutauschen, darüber zu diskutieren und weitere Informationen einzuholen. An der ersten Station ging es um die Inhalte und Themen des Bildungskurses, der für Menschen mit geistiger Behinderung angeboten wird. Viele Anwesende waren daran interessiert, selbst einen Bildungskurs durchzuführen. Dabei freuen sie sich auf die Arbeitshilfe, die im Laufe des Projektes entstehen wird und in der die Methoden zur Durchführung ausführlich erklärt werden sollen. Ebenfalls stieß das Angebot, in einem Workshop zu erlernen wie man einen Bildungskurs in der eigenen Einrichtung durchführt, bei Vielen auf Interesse. Dieses Angebot wird die Fachstelle Demenz im dritten Projektjahr zur Verfügung stellen.



An der zweiten Station wurden die Anwesenden unter anderem gefragt, was Sie besonders häufig im Arbeits-Alltag mit Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz erleben. In diesem Zusammenhang, wurde sich vor allem darüber ausgetauscht, dass sich einige Mitarbeiter*innen der Situation noch nicht gewachsen fühlen. Auf der Pinnwand festgehalten wurden Begriffe wie „Überforderung, Hilflosigkeit, Zeitdruck oder fehlende Handlungsstrategien“. In diesem Zusammenhang wurden Schulungen gewünscht, die dabei helfen sollen, angemessen auf herausfordernde Situationen zu agieren, oder sensibel für die Bedarfe und Bedürfnisse im Rahmen einer Demenzerkrankung zu werden. Darüber hinaus wurde der Wunsch nach einer stärkeren Vernetzung zwischen den Akteuren der Behinderten- und Altenhilfe gewünscht, um sich über das Thema auszutauschen. Aber auch im Hinblick auf den Übergang von der Werkstatt in den Ruhestand wünschten sich viele Anwesende einen besseren Austausch zwischen Einrichtung und Werkstatt.

Die Fachstelle Demenz bedankt sich bei allen Anwesenden für ihre Teilnahme. Ein herzliches Dankeschön geht auch an Ulli Schneider, der den Tag mit seiner Kamera begleitet hat.

Literaturhinweise zum Projekt „Herausforderung Demenz bei Menschen mit Lernschwierigkeiten“

Was ist eine Demenz?

Ein Heft über Demenz in Leichter Sprache für Erwachsene mit Lern-Schwierigkeiten

Das Heft kann kostenlos über das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bestellt oder heruntergeladen werden:
www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/was-ist-einedemenz-/96074



Hat Mama Demenz?

Ein Heft für Menschen mit Lernschwierigkeiten, deren Eltern eine Demenz entwickeln.

Dies Heft ist ab sofort ebenfalls beim Bundesministerium erhältlich:
www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/hat-mamademenz-/111782



DVD „Herausforderung Demenz“

Fünf Kurzfilme zum Thema Demenz bei Menschen mit Lernschwierigkeiten

Die DVD kann beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bestellt werden:
www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/-herausforderung-demenz--fuer-menschen-mit-lernschwierigkeiten/116086



„Herausforderung Demenz“ für Menschen mit Lernschwierigkeiten

Ergebnisse der internationalen Literaturrecherche 2009–2015

Erscheint demnächst im Mabuse-Verlag.

Informationsblatt von:

Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer
Hölderlinstr. 4
70174 Stuttgart
www.demenz-support.de



Ankündigung des DTIM – Demenztest für Menschen mit Intelligenzminderung

Früherkennung und Verlaufsdiagnostik

An der Fakultät Soziale Arbeit der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften beschäftigt sich Frau Prof. Müller mit ihrer Arbeitsgruppe seit 2011 in verschiedenen Forschungs- und Praxisprojekten mit Demenzerkrankungen bei Menschen mit Intelligenzminderung. Die Projekte befassen sich mit verschiedenen Themen von der Früherkennung bis hin zur demenzsensiblen Umgebungsgestaltung und altersgerechten Freizeitaktivitäten, alle mit dem Ziel, die Lebensqualität von demenzkranken Menschen mit Intelligenzminderung zu verbessern. Durch die Praxisnähe ihrer Arbeit und die gute Kooperation mit regionalen Einrichtungen der Eingliederungshilfe ist ihr dies bereits mehrfach gelungen. Unter anderem hat Prof. Müller mit ihrer Arbeitsgruppe in einer dreijährigen groß angelegten Studie, ein Testverfahren für die Früherkennung von Demenzerkrankungen bei Menschen mit Intelligenzminderung entwickelt, welches eine große Lücke im deutschen Sprachraum schließt. Der Demenztest für Menschen mit Intelligenzminderung (DTIM) ist als Verlaufsdiagnostik konzipiert und wird in Kürze über den Hogrefe Verlag für Psychologie veröffentlicht.²



Einsatzbereich

Der Test ist für Erwachsene (ab ca. 40 Jahren) mit Intelligenzminderung unterschiedlicher Ätiologie konzipiert, bei denen es Hinweise auf das Vorliegen einer Demenz gibt. Bei der Durchführung sollte eine Betreuungsperson zugegen sein. Dieses Testverfahren kann auch bei Menschen ohne Sprachkompetenz eingesetzt werden.

Das Verfahren

Mit dem DTIM können Verdachtsmomente für das Vorliegen einer Demenz erhärtet werden. Der DTIM besteht aus einem neuropsychologischen Testteil und einer Fremdeinschätzung, die von Betreuungspersonen zu beantworten ist. Der neuropsychologische Teil enthält Aufgaben zu den Funktionsbereichen: Orientierung, Sprache, Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Planen & Handeln, Abstrakt-logisches Denken und Wahrnehmung & Konstruktion. Der DTIM ist ein Verfahren der Verlaufsdiagnostik, d.h. es sind mind. zwei Erhebungszeitpunkte für eine diagnostische Urteilsbildung notwendig.

² Text verfasst von Dr. Bettina Kuske

Gültigkeit

Das Instrument wurde im Rahmen einer prospektiven Verlaufsstudie über zwei Jahre getestet. Die Verdachtserhebung erfolgte in Anlehnung an die Kriterien der ICD-10. Ein Demenzverdacht besteht bei einer Zunahme der Verhaltensauffälligkeiten in der Fremdbefragung bei gleichzeitiger Abnahme der kognitiven Fähigkeiten in der neuropsychologischen Testung über die Testzeitpunkte.

Bearbeitungsdauer

Gesamtdauer 45 bis 90 Minuten (Fremdbefragung ca. 15 Minuten).

Autoren: Sandra Verena Müller / Bettina Kuske unter Mitarbeit von D. Specht / U. Gövert / C. Wolff / J. Aust

Weitere Infos unter: <http://www.projekt-demenz.de>

Stellenanzeige

Der Caritasverband für die Stadt Gelsenkirchen e.V. ist Anbieter von Diensten und Einrichtungen im Bereich von Jugend und Familie, Senioren, Menschen mit Behinderungen, Menschen in Krisen und Stadtteilarbeit.

Seit 12 Jahren ist die Fachstelle Demenz stadtweit tätig, um Menschen mit demenziellen Erkrankungen und deren Angehörige zu beraten, zu unterstützen und ihre Interessen zu vertreten.

Für das 3-jährige Projekt „Demenz verstehen“: Ein Projekt für Menschen mit geistiger Behinderung und ihre Unterstützer in Einrichtungen der Behindertenhilfe der Fachstelle Demenz in Kooperation mit sechs Einrichtungen aus der Behindertenhilfe, suchen wir ab dem 1. Januar eine

Hilfskraft (m/w) für die Begleitung von Bildungskurse für Menschen mit geistiger Behinderung. Stundenumfang: 9 Wochenstunden (Minijob 450 €).

Die Stelle ist befristet auf ein Jahr und bietet insbesondere **Studierenden oder Auszubildenden im sozialen Bereich** die Möglichkeit der praxisnahen Weiterbildung und Erfahrungssammlung. **Gerne können Sie sich auch im Rahmen eines Praxisjahrs oder Praktikums im Projekt** (Aufwandentschädigung 450 €/mtl.) melden. Sie möchten noch mehr über das Projekt erfahren, dann rufen Sie uns unter 0209 / 1580647 an oder besuchen Sie unsere Internetseite: www.caritas-gelsenkirchen.de/fs-demenz/demenz-verstehen.

Ihr Aufgabengebiet:

- Unterstützung der Kursleitung bei der Durchführung von Bildungskurse für Menschen mit geistiger Behinderung über die Themen Biografie, Älterwerden und Demenz (6 Wochenstunden)
- Hilfe bei der Vor- und Nachbereitung (3 Wochenstunden)

Wir erwarten von Ihnen:

- Zuverlässigkeit bei der Begleitung des Bildungskurses (dreimal die Woche für jeweils zwei Stunden).
- Erwünscht wäre eine (laufende) Ausbildung bzw. Studium im sozialen Bereich: Heilerziehungspflege, Heilpädagogik, Sozialarbeit, Rehabilitationswissenschaften (m/w) oder vergleichbare Qualifikationen.
- keine Berührungsängste gegenüber Menschen mit Behinderung
- Gesprächskompetenz und Flexibilität

Wir bieten Ihnen:

- Einen innovativen und vielseitigen Arbeitsbereich
- Unterstützung bei der Themenfindung für Abschlussarbeiten
- Arbeiten in einem zukunftsorientierten Arbeitsfeld
- Zuschuss bei Fahrtkosten

Gemäß unserem Leitbild ist unser Ziel eine Dienstgemeinschaft, die auf die Stärken jeder und jedes Einzelnen setzt. Wir begegnen den Menschen respektvoll, annehmend und vorbehaltlos. Möchten Sie sich mit Ihren Stärken einbringen? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen bis zum 30. November per Post oder E-Mail

Fachstelle Demenz
Kirchstr. 51, 45879 GE
Tel. 0209 / 15806 - 47
Fax 0209 / 15806 - 45
horizont@caritas-gelsenkirchen.de

Nähere Auskunft erteilt Ihnen:
Luisa Borgmann (Projektkoordinatorin)

Impressum

Caritasverband für die Stadt Gelsenkirchen
Fachstelle Demenz
Kirchstraße 51
45879 Gelsenkirchen

Titelfoto: Selina Pfrüner

Veranstaltungsfotos: Ulli Schneider

Text und Gestaltung (falls nicht anders ausgezeichnet): Luisa Borgmann

Wenn Sie in Zukunft keinen Newsletter mehr erhalten möchten, schreiben Sie uns bitte eine Email an:

Horizont@caritas-Gelsenkirchen.de